

Der Staatsbankrott wird kommen

18.07.2010

Das Buch von Janne Jörg Kipp und Rolf Morrien raten den Anlegern sich auf die Zahlungsunfähigkeit von Staaten vorzubereiten.

Der Chefredakteur des „Neuen Deutschen Geldanlagebriefs“ Janne Jörg Kipp und der Leiter des Börsenbriefs „Der Depot-Optimierer“ Rolf Morrien raten in ihrem Buch, dass im Juli 2010 herauskommt dazu, sich auf die Zahlungsunfähigkeit von Staaten – und hier erwähnen sie in diesem Zusammenhang auch Deutschland! – einzustellen. Der Staatsbankrott wird kommen; denn die EU und Deutschland werden ihre Schulden nicht zurückzahlen.

Deutschland wird gerne als der sichere Hafen dargestellt, obwohl die Verschuldung im Primus der EU mittlerweile auf 1700 Mrd. € gestiegen ist. Kipp schreibt: „Ich sehe nicht, wie die Schulden wieder zurückgezahlt werden könnten ... Wenn Spanien pleitegehen sollte, würde Deutschland mit in die Tiefe gerissen.“ Im vergangenen Jahrhundert wurden bereits zweimal Vermögende in Deutschland um den Besitz der Grossteile ihres Geldes gebracht. (Hyperinflation 1923 und Währungsreform 1948)

Überlebensstrategien

Langfristige Investitionen in einzelne Anlageprodukte vermeiden, die von Währungsabwertungen besonders betroffen wären: Festgeldkonten, Schuldscheine und Lebensversicherungen! Sowohl 1923 als auch 1948 hätten Lebensversicherte nahezu alles verloren. „Eine Kapitallebensversicherung ist eine Wette gegen die Erwartung, dass

Inflation eintritt – unter heutigen Gesichtspunkten reine Zockerei.“ Fondsgebundene Lebensversicherungen sollten derzeit angesichts der erwartenden Inflation ebenfalls nicht nur abgeschlossen werden.

Die Autoren empfehlen auch, um die vermeintlich sicheren Staatsanleihen einen grossen Bogen zu machen. „Wer sich etwa eine US-Staatsanleihe mit einer Rendite von 3% ins Depot lege, mache bei einer Inflation von 5% in Wahrheit einen Verlust von 2% - Transaktionskosten und Steuern noch nicht eingerechnet.“ Aktien sind derzeit diesen Staatsanleihen eindeutig vorzuziehen. Zumal bei deren Bewertung oft die Dividende vergessen wurde.

Die Autoren empfehlen als krisenfestes Muster-Aktiendepot ein breit gestreutes und flexibles Portfolio:

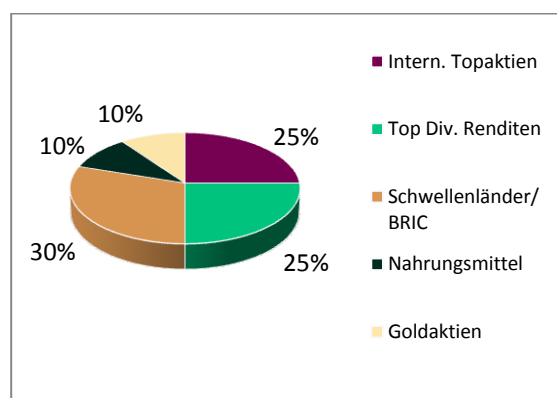
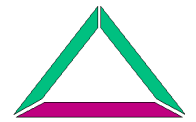


Abbildung 1 Krisensicheres Aktiendepot

Allerdings sollte der Anleger nicht sein gesamtes Vermögen in Aktien stecken, sondern auch mit Rohstoffen und Edelmetallen zu diversifizieren. Zuviel Geld in Gold sei nicht ratsam, da die Staaten in den vergangenen Krisen mehrfach Goldbestände



konfisziert hatten. „Die Flucht in Gold hat erst begonnen“, schätzen die Autoren den Markt ein.

Bemerkungen

Die empfohlene Struktur haben wir aus Sicherheitsgründen bereits seit Monaten in unsere Depots eingebaut. Statt Nahrungsmittel haben wir Pharma und Energie ausgewählt. Aber die Top Dividenden und Schwellenländer spielen bei uns die Hauptrolle – Staatsanleihen hatten wir bereits 2009 verkauft. Rohstoffe und Edelmetalle sind überall integriert, auch wenn diese Bereiche gerade in den letzten Wochen deutliche Korrekturen zu verzeichnen hatten. Wir glauben auch, dass sich dies bereits bald wieder umkehrt.

Ob das „Untergangsszenario“ der Autoren eintritt – hoffentlich nicht – oder ob es einen mittelschlechten Ausweg aus der Krise gibt, ist heute nur schwer zu sagen. Aber Flexibilität ist sehr wichtig sowie eine breite Streuung ohne langfristige Bindung.

DELTA Asset Management